



HDE



# Konsumbarometer

JANUAR 2023



JANUAR 2023

**ERSTELLT FÜR**

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.  
Januar 2023

**ERSTELLT VOM**

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

## INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld .....	4
Umfrageergebnisse .....	9
Methodik .....	14
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) .....	17
Rechtlicher Hinweis .....	20

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

„Die deutsche Wirtschaft kann zwar etwas aufatmen, allerdings sollte sich angesichts massiver Risiken niemand zurücklehnen, am allerwenigsten die Wirtschaftspolitik“. Mit diesen Worten kommentierte Stefan Kooths, Vizepräsident und Konjunkturchef des Instituts für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel, die am 15. Dezember 2022 veröffentlichte aktuelle Konjunkturprognose seines Hauses. Dieses „Aufatmen“ zeigt sich durchweg in den zum Jahresende aktualisierten Konjunkturprognosen der verschiedenen Institute. Denn alle Prognosen wurden nach oben revidiert. Die gesamtwirtschaftlichen Aussichten sind zu Beginn des Jahres 2023 damit weit weniger ungünstig als dies noch im Herbst vergangenen Jahres der Fall war.

Wurde vor einem Vierteljahr für das nun begonnene Jahr durchweg ein Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) erwartet, ist das Bild nun merklich aufgehellter (siehe Tabelle 1). Zwar prognostizieren die Konjunktexperten des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) immer noch einen merklichen Rückgang von 0,75 Prozent, der aber nun geringer ausfällt als im September 2022. Damals wurden 1,75 Prozent erwartet. Die weiteren Schätzungen streuen um den Bereich von null Prozent. Anzumerken ist, dass die Erwartung des Sachverständigenrates von minus 0,2 Prozent bereits Anfang November veröffentlicht wurde. Die Konjunktexperten des Handelsblatt Research Institute (HRI) und des IfW gehen sogar von einem minimalen Wachstum um 0,2 bzw. 0,3 Prozent aus.

**Tabelle 1: Aktuelle Prognosen für das BIP-Wachstum und die Inflationsrate in Deutschland im Jahr 2023**

	BIP-Wachstums	Inflationsrate
Handelsblatt Research Institute (HRI)	0,2	5,0
ifo Institut für Wirtschaftsforschung	-0,1	6,4
Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW)	-0,75	7,0
Institut für Weltwirtschaft (IfW)	0,3	5,4
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)	0,0	6,5
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI)	-0,1	5,8
Sachverständigenrat	-0,2	7,4

Für den etwas hoffnungsvolleren Blick auf die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung gibt es verschiedene Gründe. So sind zuletzt die Energiepreise wieder gesunken, die Sorge vor einer Gasmangellage ging zurück, und die Situation bei den Lieferketten hat sich verbessert. Im November 2022 gaben noch 60 Prozent der vom ifo Institut befragten Unternehmen an,

mit dem Problem fehlender Vorprodukte konfrontiert zu sein. Ein Jahr zuvor waren es noch mehr als 80 Prozent.

Trotz des leichten Rückgangs sind die Energiepreise weiterhin hoch und belasten zusammen mit den Unsicherheiten bei der Versorgungssituation noch die konjunkturellen Erwartungen. Dies gilt insbesondere für die energieintensiven Produktionsunternehmen. Hinzu kommt die Schwäche der Weltwirtschaft, wodurch die Exportnachfrage gedämpft ist.

In den aktualisierten Konjunkturprognosen wird des Weiteren ein Rückgang bei den Preissteigerungen erwartet. Die Inflationsrate soll in diesem Jahr im Bereich von fünf (HRI) bis 7,4 Prozent (Sachverständigenrat) liegen. Am 3. Januar vermeldete das Statistische Bundesamt, dass die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt 2022 bei voraussichtlich 7,9 Prozent liegt. Das Maximum bei den Preissteigerungen dürfte im Herbst des vergangenen Jahres erreicht worden sein. Ab März sollte die Inflationsrate noch einmal deutlich sinken. Gründe dafür sind erstens die Wirkungen der Gas- und Strompreisbremsen sowie zweitens die statistischen Basiseffekte bei der Messung der Preisdynamik. Laut dem IfW führen allein die beiden Preisbremsen zu einem Rückgang der Inflationsrate von etwa 2,4 Prozentpunkte.

Zugleich wird erwartet, dass die Löhne und Gehälter in diesem Jahr um durchschnittlich fünf Prozent steigen. Als Folge der höheren Inflationsraten dürften gerade zu Jahresbeginn die real verfügbaren Einkommen der Haushalte weiter sinken und damit den privaten Konsum dämpfen. Ab dem zweiten Quartal erwartet dann beispielsweise das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI) eine Belebung des privaten Konsums.

Aber auch wenn die gesamtwirtschaftliche Schwächephase angesichts der revidierten Prognosen moderater ausfallen sollte, betonen die Konjunkturoperaten des HRI, dass diese Schwächephase wohl länger anhalten wird als vielfach erhofft. Denn die deutsche Volkswirtschaft wird – folgt man der HRI-Prognose – in den kommenden Quartalen nahezu stagnieren.

Die aktuellen konjunkturellen Kennzahlen zeigen eine gedämpfte Entwicklung. Am 6. Dezember teilte das Statistische Bundesamt mit, dass die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe im Oktober 2022 um 0,8 Prozent gegenüber dem Vormonat zunahmen. Dies war in erster Linie auf Großaufträge zurückzuführen. Ohne diese wären die Auftragseingänge um 1,2 Prozent gesunken.

Die Ausbringung im Produzierenden Gewerbe stagnierte im Oktober hingegen faktisch und verringerte sich marginal um 0,1 Prozent im Vergleich zum Vormonat.

Positiv ist hingegen die Entwicklung der Stimmung in der Wirtschaft. So zeigt der ifo Geschäftsklimaindex eine merkliche Aufhellung im Dezember an. Der Indikator stieg um 2,2 Punkte gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von 88,6 Punkten. „Die deutsche Wirtschaft schöpft zum Weihnachtsfest Hoffnung,“ kommentiert Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts.

Einen Anstieg gab es im Dezember ebenfalls bei den Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), die auf einer Umfrage unter etwa 300 Finanzmarktexperten basieren. Der Indikator verbessert sich um 13,4 Punkte und liegt damit nun bei einem Niveau von minus 23,3 Punkten. „Die Finanzmarktexpertinnen und -experten gehen mit großer Mehrheit von einem Rückgang der Inflationsrate in den nächsten Monaten aus,“ bemerkte Achim Wambach, Präsident des ZEW, im Rahmen der Veröffentlichung.

Für den Monat Dezember 2022 beläuft sich die Inflationsrate auf voraussichtlich 8,6 Prozent, wie das Statistische Bundesamt am 3. Januar in einer ersten Schätzung bekannt gab. Damit hat die Dynamik der Verbraucherpreissteigerungen den zweiten Monat in Folge nachgelassen. Einen Rückgang der Inflationsdynamik gibt es auch bei den Erzeugerpreisen. Laut Meldung des Statistischen Bundesamtes vom 20. Dezember 2022 sind die Preise der gewerblichen Produkte im November 2022 um 28,2 Prozent gegenüber November 2021 angestiegen. Damit verlangsamte sich der Preisanstieg auf Erzeugerebene ebenfalls zum zweiten Mal in Folge. Der Sachverständigenrat erwartet dazu, dass diese höheren Produktionskosten zunehmend an die Konsumenten weitergereicht werden, sodass die Inflationsrate weiterhin hoch sein wird.

Die Preisentwicklung bleibt damit weiter oben auf der Agenda der Europäischen Zentralbank (EZB). Um gegen die markante Inflation in der Eurozone vorzugehen, hat die EZB bei der regulären Sitzung am 15. Dezember 2022 die Leitzinsen um 0,5 Prozentpunkte angehoben. Die Anpassung fiel damit geringer aus als bei den vorausgegangenen Entscheidungen mit Zinsschritten von 0,75 Prozentpunkten.

Zugleich kündigte EZB-Präsidentin Christine Lagarde an, dass die Leitzinsen in diesem Jahr weiter angehoben werden.

Der Arbeitsmarkt zeigt sich zu Beginn des neuen Jahres weiterhin äußerst robust. Zwar hat die Arbeitslosigkeit im Dezember zugenommen, wie die aktuellen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit (BA) vom 3. Januar zeigen, aber diese Entwicklung ist üblich mit Beginn der Winterpause. Darauf verwies Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der BA. Aktuell gibt es 2,454 Arbeitslose. Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies einen Anstieg um 20.000. Die Arbeitslosenquote erhöht sich um 0,1 Prozentpunkte auf nun 5,4 Prozent. Verglichen mit dem Dezember des Vorjahres ist die Arbeitslosenzahl um 124.000 höher.

Wird die Entwicklung um saisonale Einflüsse bereinigt, sinkt die Arbeitslosenzahl hingegen um 13.000. Und ohne die Berücksichtigung ukrainischer Geflüchteter infolge des russischen Angriffskrieges wäre ebenfalls die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich insgesamt zurückgegangen.

Für die kommenden Wochen weisen die Arbeitsmarktindikatoren vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und vom ifo Institut in unterschiedliche Richtungen. Das ifo Beschäftigungsbarometer ist im Dezember geringfügig um 0,1 Punkte auf 99,5 Punkte gesunken. Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen in Deutschland lässt insofern etwas nach. Dennoch spricht das ifo Institut von positiven Beschäftigungsaussichten für das erste Quartal 2023.

Diese zeigen sich ebenfalls im IAB-Arbeitsmarktbarometer, das im Dezember um 0,3 Punkte im Vergleich zum Vormonat angestiegen ist und nun einen Wert von 100,9 Punkten aufweist. „Nachdem sich die Aussichten am Arbeitsmarkt seit dem Frühling beständig abgeschwächt hatten, geht es jetzt wieder vorsichtig nach oben“, berichtet Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“.

Tabelle 2: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2021					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		IV/21	I/22	II/22	III/22	
Real. Bruttoinlandsprodukt	2,6	0,0	0,8	0,1	0,4	1,2
Privater Konsum	0,4	-0,9	0,9	0,9	1,0	2,0
Ausrüstungsinvestitionen	3,5	0,9	1,9	1,1	2,7	6,3
Bauinvestitionen	0,0	-0,8	3,1	-3,2	-1,4	-2,6
Ausfuhren	9,7	2,9	-0,3	0,5	2,0	4,9
Einfuhren	9,0	3,8	-0,5	2,7	2,4	8,3
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2021	Sep 2022	Okt 2022	Nov 2022	Dez 2022	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion <sup>1</sup>	3,7	1,1	-0,1	-	-	-4,1
Auftragseingänge <sup>1</sup>	17,9	-3,0	0,8	-	-	-6,5
Einzelhandelsumsatz <sup>1</sup>	0,8	1,2	-2,7	-	-	-6,6
Exporte <sup>2</sup>	14,3	-0,7	0,9	-	-	11,4
ifo Geschäftsklimaindex	97,3	84,3	84,5	86,4	88,6	-6,5
Einkaufsmanagerindex	61,6	47,8	45,1	46,2	47,1	-17,9
GfK-Konsumklimaindex	-5,0	-36,5	-42,8	-41,9	-40,1	-
Verbraucherpreise <sup>3</sup>	3,1	10,0	10,4	10,0	8,6	-
Erzeugerpreise <sup>3</sup>	10,5	45,8	34,5	28,2	-	-
Arbeitslosenzahl <sup>4</sup>	2610	2512	2517	2533	2520	5,0
Offene Stellen <sup>4</sup>	704	838	821	814	807	1,9

<sup>1</sup> Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>2</sup> Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>3</sup> Veränderung zum Vorjahr in Prozent; <sup>4</sup> in Tausend; saisonbereinigt.  
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters



## Umfrageergebnisse

### Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung<sup>1</sup>, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

*Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

---

<sup>1</sup> Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

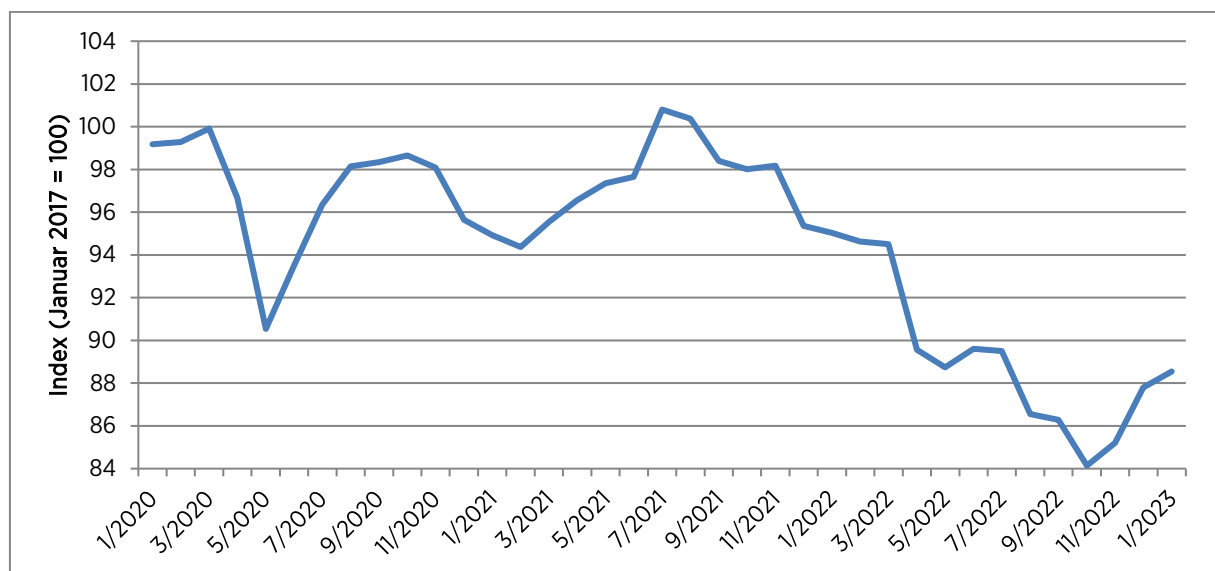
Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Aug 2022	Sep 2022	Okt 2022	Nov 2022	Dez 2022	Jan 2023
<b>HDE-Konsumbarometer</b>	86,56	86,28	84,14	85,21	87,80	88,54
Einkommen	86,75	85,84	81,11	83,45	88,54	86,52
Anschaffungen	75,66	75,51	68,76	72,63	74,48	74,87
Sparen <sup>a</sup>	114,69	114,63	121,13	118,60	118,08	118,03
Preis <sup>a</sup>	72,62	74,92	70,86	71,02	76,06	79,49
Konjunktur	67,43	66,42	61,67	64,75	68,66	72,15
Zins <sup>a</sup>	90,76	89,13	91,24	86,94	87,35	91,69

Index: Januar 2017 = 100  
<sup>a</sup>Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

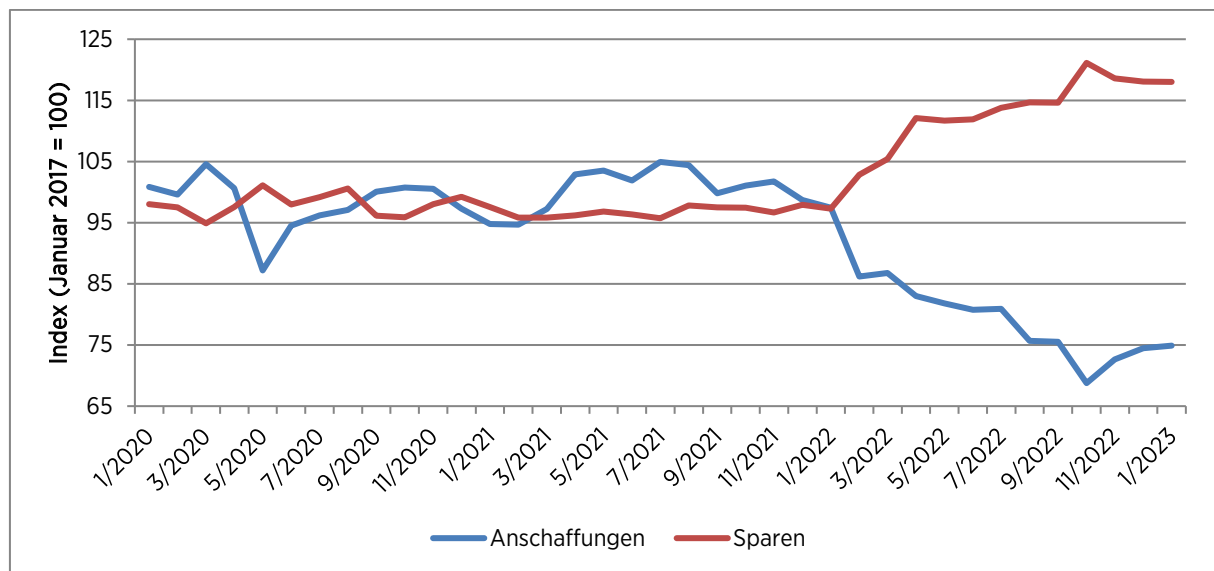


Im Gegensatz zu den vergangenen beiden Jahren zeigt sich bei der Verbraucherstimmung in Deutschland zu Beginn des Jahres 2023 eine Verbesserung. Dieser anhaltende positive Trend ergänzt das Bild der optimistischeren aktuellen Konjunkturprognosen sowie der weiter aufgehellten Stimmung in den Unternehmen (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Insgesamt stimmt dies positiv für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zu Beginn des neuen Jahres.

Im Januar 2023 weist das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 88,54 Punkten auf (siehe Abbildung 1). Dies ist ein moderater Anstieg um 0,74 Punkte gegenüber dem Vormonat. Allerdings verläuft die Verbesserung der Verbraucherstimmung weiterhin in recht kleinen Schritten. Das Konsumbarometer befindet sich trotz des dritten Anstiegs in Folge immer noch auf einem niedrigen Niveau. Im Vorjahresvergleich beträgt der Rückstand 6,5 Punkte.

Dies könnte sich in den kommenden Monaten ändern. Sollte die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung positiver verlaufen als noch vor einigen Monaten erwartet, dürfte ebenfalls der aktuelle Trend bei der Verbraucherstimmung in Deutschland anhalten. Gerade auch dann, wenn die verschiedenen staatlichen Maßnahmen wie beispielsweise Gas- und Strompreisbremse als Entlastung bei der Masse der Verbraucher ankommen.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung<sup>2</sup>



<sup>2</sup> Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

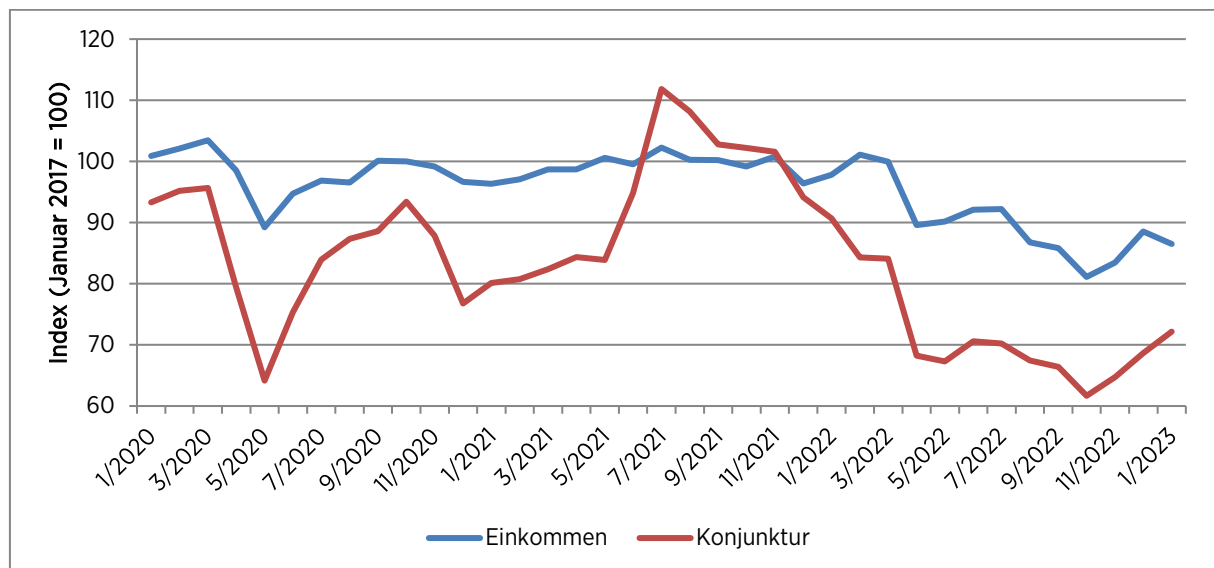
Bei der Anschaffungsneigung zeigt sich im Januar nahezu keine Veränderung (siehe Abbildung 2). Der entsprechende Teilindikator liegt mit einem Wert von 74,87 Punkten nur minimal über dem Niveau des Vormonats (74,48 Punkte). Allerdings lässt sich dies durchaus als positive Entwicklung auffassen, da die Anschaffungsneigung in den vergangenen zwei Jahren jeweils zum Jahresbeginn nach dem Weihnachtsgeschäft gesunken war. Anfang 2023 ist dies nicht der Fall.

Zugleich ist jedoch anzumerken, dass die Anschaffungsneigung immer noch auf einem sehr geringen Niveau ist. Der aktuelle Wert ist 22,57 Punkte niedriger als im entsprechenden Vorjahresmonat. Und auch das Weihnachtsgeschäft war für den Einzelhandel laut dem Handelsverband Deutschland nicht zufriedenstellend.

In den kommenden Wochen könnte sich dies etwas positiver darstellen, falls die Entwicklungen bei der Anschaffungsneigung sowie der Verbraucherstimmung anhalten. Entscheidend hierfür ist allerdings die weitere Entwicklung der Energiekosten für die Verbraucher, deren steigende Höhe sie zurzeit mit Nachzahlungen und höheren Abschlägen immer mehr vor Augen geführt bekommen.

Bei der Sparneigung gibt es zu Jahresbeginn ebenfalls keine Veränderung. Diese weist aktuell eine Höhe von 118,03 Punkte auf (Vormonat: 118,08 Punkte).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



Wie erwartet wurden die aktuellen Konjunkturprognosen nach oben revidiert. Die Erwartungen für das Jahr 2023 sind nun merklich optimistischer als dies noch im Herbst 2022 der Fall war (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Gleiches zeigt sich bei den Erwartungen der Unternehmen.

Dieser recht umfassende Optimismus – freilich auf niedrigem Niveau – prägt ebenfalls die Konjunkturerwartungen der Verbraucher. Der entsprechende Teilindikator entwickelt sich weiter positiv und liegt aktuell bei 72,15 Punkten, 3,49 Punkte mehr als im Vormonat (siehe Abbildung 3). Dies ist der höchste Wert seit März 2022. Zugleich befinden sich die Konjunkturerwartungen der Verbraucher immer noch auf einem niedrigen Niveau. Im Vorjahresvergleich weist der Wert aktuell 18,53 Punkte weniger auf.

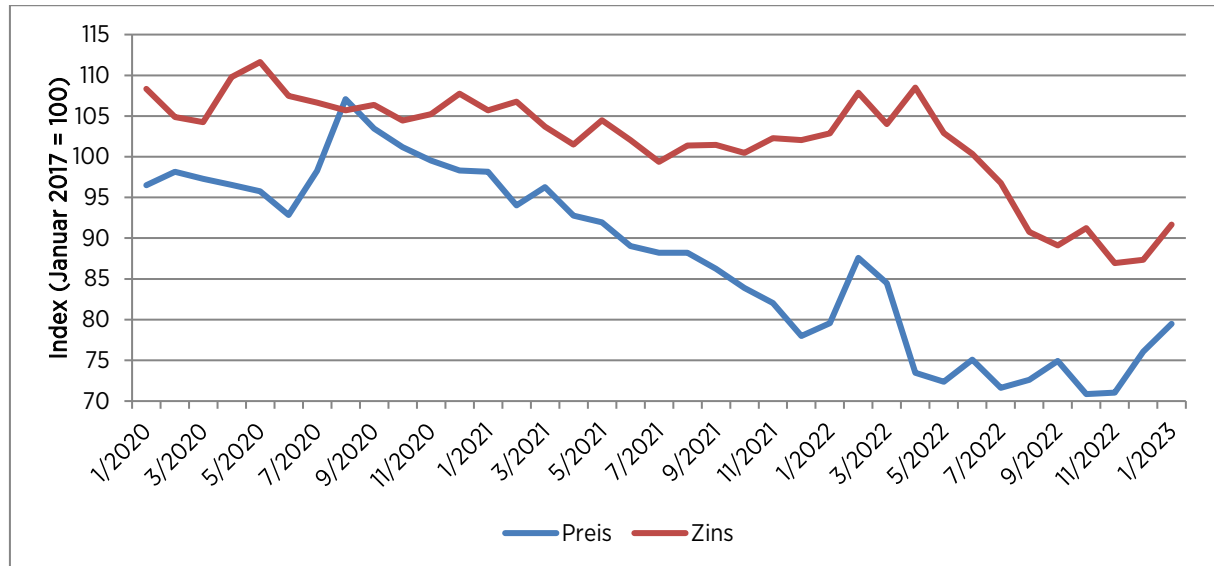
Überraschenderweise entwickeln sich die Einkommenserwartungen nicht parallel zu den Konjunkturerwartungen. Der aktuelle Wert von 86,52 bedeutet vielmehr ein Rückgang um 2,02 Punkte im Vergleich zum Vormonat. Verglichen mit dem Vorjahresmonat liegt der Teilindikator auf einem 11,3 Punkte niedrigeren Niveau.

Die Verbraucher gehen insofern davon aus, dass sich die gesamtwirtschaftliche Verbesserung nicht direkt bei ihren verfügbaren, geschweige denn realen Einkommen widerspiegelt. Zwar ist der Arbeitsmarkt weiterhin robust und krisenfest. Und wenn auch die Inflationsrate zuletzt etwas geringer ausfiel, wird unter Umständen immer mehr Verbrauchern bewusst, dass trotz größeren Lohnsteigerungen und Inflationsprämie ihre Reallöhne sinken.

Darüber hinaus nimmt die Anzahl der Haushalte zu, bei denen die Energieversorger – gegebenenfalls über die Vermieter – die Abschlagszahlungen deutlich nach oben anpassen. Insofern lesen die Verbraucher nicht nur von den steigenden Gas- und Strompreisen, sondern immer mehr sehen sie auch direkt bei ihren Abrechnungen.

Fakt ist, dass die staatlichen Unterstützungsmaßnahmen wie die Gas- und Strompreisbremse den Anstieg der Energiekosten der privaten Haushalte keinesfalls ausgleichen können, wie eine Auswertung des Vergleichsportals Verivox zeigt. Auf die Verbraucher kommen damit in jedem Fall höhere Energiekosten und damit sinkende Realeinkommen zu.

Ungeachtet dessen profitieren die Haushalte von den Entlastungen seitens des Staats. Neben den Preisbremsen wird beispielsweise die kalte Progression ein Stück weit ausgeglichen und das Kindergeld angehoben. Zwar steigen die Sozialversicherungsbeiträge, aber laut Berechnungen des IW ergeben sich unterm Strich dennoch Entlastungen. Ein Single mit einem Jahresbruttoeinkommen von 30.000 / 72.000 Euro wird um 2,3 Prozent (676 Euro) / 1,8 Prozent (1.283 Euro) entlastet. Am größten ist der Effekte bei Familien mit einem Jahresbrutto von in Summe 60.000 Euro: vier Prozent (2.418 Euro).

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung<sup>3</sup>

Anfang des Jahres 2023 gehen die Verbraucher von einem anhaltenden Rückgang der Inflationsrate aus. Der entsprechende Teilindikator weist im Januar eine Höhe von 79,49 Punkte auf, 3,43 Punkte mehr als im Vormonat (siehe Abbildung 4). Angesichts der inversen Bildung des Indikators bedeutet dies, dass die Verbraucher künftig mit geringeren Preissteigerungen rechnen.

Im Dezember ist die Inflationsrate zum zweiten Mal in Folge gesunken (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Spätestens ab dem Frühjahr wird sie noch geringer ausfallen. Dies hat in erster Linie statistische Gründe. Denn die – nach dem Beginn des Ukraine-Krieges – extrem gestiegenen Energiepreise sind dann die Referenzwerte für den Preisindex, wodurch die Zuwachsraten geringer ausfallen.

Die Zinserwartungen der Verbraucher erreichen im Januar ein Niveau von 91,69 Punkte. Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies ein Anstieg um 4,34 Punkte. Auch dieser Teilindikator ist invers gebildet, sodass in der Entwicklung die Erwartung abnehmender Zinssteigerungen zum Ausdruck kommt.

Die jüngste Leitzinserhöhung der EZB im Dezember 2022 fiel in jedem Fall geringer aus als bei den Entscheidungen zuvor (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

<sup>3</sup> Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

## Fazit

Das neue Jahr beginnt wie das alte endete: Mit einer weiteren Aufhellung der Verbraucherstimmung in Deutschland. Insofern hält der positive Trend an, zugleich verläuft die Zunahme weiterhin langsam. Die Verbraucherstimmung liegt damit immer noch auf einem niedrigen Niveau.

Die aktuelle Aufhellung der Verbraucherstimmung im Januar dürfte die Folge der nach oben revidierten Konjunkturaussichten sein.

Im Gegensatz zu früheren Jahren gibt es zu Beginn dieses Jahres auch keinen Rückgang bei der Anschaffungsneigung nach dem Weihnachtsfest. Zusammen mit den staatlichen Unterstützungsmaßnahmen könnte dies der Startpunkt für eine positive Entwicklung des privaten Konsums in den kommenden Monaten sein. Entscheidend ist hierfür allerdings auch, wie sich die finanziellen Belastungen für die Verbraucher – insbesondere im Energiebereich – entwickeln werden.

## Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.



## Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 4: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP <sup>a</sup>	PR <sup>a</sup>	KJ	ZI <sup>a</sup>
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06

Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45
November 2021	98,18	100,80	101,72	96,69	82,02	101,59	102,30
Dezember 2021	95,36	96,39	98,70	97,92	77,99	94,12	102,03
Januar 2022	95,04	97,82	97,44	97,29	79,59	90,68	102,85
Februar 2022	94,62	101,11	86,21	102,87	87,58	84,32	107,87
März 2022	94,50	99,97	86,79	105,42	84,46	84,10	104,03
April 2022	89,56	89,60	82,98	112,10	73,47	68,21	108,49
Mai 2022	88,74	90,16	81,81	111,67	72,36	67,30	102,90
Juni 2022	89,61	92,09	80,76	111,92	75,09	70,57	100,37
Juli 2022	89,50	92,21	80,93	113,79	71,64	70,24	96,79
August 2022	86,56	86,75	75,66	114,69	72,62	67,43	90,76
September 2022	86,28	85,84	75,51	114,63	74,92	66,42	89,13
Oktober 2022	84,14	81,11	68,76	121,13	70,86	61,67	91,24
November 2022	85,21	83,45	72,63	118,60	71,02	64,75	86,94
Dezember 2022	87,80	88,54	74,48	118,08	76,06	68,66	87,35
Januar 2023	88,54	86,52	74,87	118,03	79,49	72,15	91,69

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;  
AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:  
Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

<sup>a</sup>:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der  
Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende  
Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer  
wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch  
Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

## Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

### Handelsblatt Research Institute

---

Toulouser Allee 27  
40211 Düsseldorf  
+49 (0)211/887-1100  
[www.handelsblatt-research.com](http://www.handelsblatt-research.com)

### Autoren

---

Dr. Sven Jung  
Dr. Jan Kleibrink  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

### Ansprechpartner

---

Dr. Sven Jung  
+49 (0)211/887-1243  
[jung@handelsblatt-research.com](mailto:jung@handelsblatt-research.com)

Studie im Auftrag des HDE

© 2023 Handelsblatt Research Institute